Ernst Herbert Lehmann:

Wie sie lügen

Wie sie lügen

Beweise feindlicher Hetzpropaganda

von

Dr. Ernst Herbert Lehmann

1939/40

NIBELUNGEN-VERLAG · BERLIN

Umschlag: H. Groth, Berlin

Druck: Buch- und Tiefdruck Gesellschaft mbH., Berlin SW 68

Muß der Politiker lügen?

Diese Frage stellt sich jeder von uns, wenn er durch Presse oder Rundfunk erfährt, mit welchen Lügen und Greuelmärchen die Völker der Welt von den Feinden Deutschlands betrogen werden.

Selbstverständlich kann ein Politiker, wenn er für sein Land erfolgreich wirken will, das Herz nicht auf der Zunge tragen. Nur Heuchler und weltfremde Phantasten werden von ihm verlangen, daß er in der Öffentlichkeit von dem spricht, was er plant. Wie ja auch im persönlichen Leben der einzelne seinem Konkurrenten nicht etwa seine Geschäftsgeheimnisse verrät, so muß in der großen Politik mit noch größerer Berechtigung ebenfalls vieles geheim bleiben.

Aber zwischen Verschwiegenheit in Geschäften und grober Verleumdung des Konkurrenten ist im Privatleben ein gewaltiger Unterschied.

Was würden Sie zum Beispiel dazu sagen, wenn etwa ein Kollege von Ihnen, der Sie als Konkurrenten betrachtet und dem Sie nicht sympathisch sind, überall im Brustton der Überzeugung das Gerücht verbreiten würde, daß in Ihrem Hause die größte Unordnung herrsche, daß Sie kleine Kinder mordeten und wehrlose Frauen vergewaltigten? Seien Sie versichert, daß dieser saubere Kollege in unserem geordneten Staat sehr bald hinter Schloß und Riegel sitzen würde.

Internationale Politiker und Journalisten aber, die ganze Völker in dieser schamlosen Weise verleumden, laufen nicht nur frei herum — nein, sie spielen sich auch noch frech als Retter der menschlichen Kultur auf. Keine Lüge ist ihnen zu grob, keine Verleumdung zu gemein — sie verstehen schon ihr Handwerk.

Bereits im Weltkriege haben sie mit Hilfe der Greuelpropaganda den Haß zu schüren gewußt. Wir entsinnen uns noch sehr genau jener täglich wiederkehrenden Lügen vom „deutschen Barbaren", der „wie eine wilde Bestie über die Erde rast und in Haß und Vernichtungswut alles zerstört, der Kinder quält und sich an den Tränen der Mütter weidet", wie damals ein ausländisches Blatt schrieb.

Im Kriege steht Mann gegen Mann. Jeder dient an seinem Platze dem Vaterland, und kein Soldat wird dem tapfer kämpfenden Gegner die ritterliche Gesinnung absprechen. Die feige Meute der berufsmäßigen Hetzer aber sitzt stets an einem sicheren Ort, um vom Schreibtisch aus täglich in Wort und Bild neue Lügen zu erfinden.

Wie wurde schon damals der deutsche Feldgraue — wir alle kennen ihn; denn wer hatte nicht Väter, Brüder, Söhne, Männer da draußen — von der feindlichen Hetzpropaganda dargestellt? Die Zeitschrift „Le Rire Rouge“ brachte am 20. März 1915 beispielsweise folgendes Bild:



Blutrünstig, ein Frauen- und Kindermörder, ein Räuber und Plünderer, der sich von Würsten aus Menschenfleisch nährt — das sollte der brave und pflichttreue deutsche Soldat sein!

Jeder von uns weiß, welche gemeine und haltlose Lüge diese Darstellung ist. Jeder anständige Mensch in der Welt hätte es wissen müssen. Und dennoch:

„Etwas bleibt immer hängen, die Dummen und Leichtgläubigen werden nie alle“ — so hoffen die politischen Lügner und Verleumder.



Die Lügen, die vor 25 Jahren begonnen wurden, heute werden sie weitergeführt. Eine andere Zeitschrift, die jetzt zu den schlimmsten Hetzblättern gehört, brachte 1938 dies Bild der angeblichen bösen

„Nazi-Gewaltherrschaft“, durch die die Welt bedroht werde.



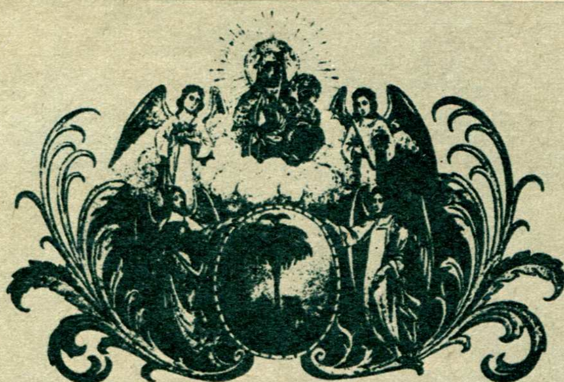
Wenn heute die Flut der feindlichen Auslandsverleumdungen sich über das deutsche Volk ergießt, dann wissen wir, was davon zu halten ist: In den Jahren 1914—1918 waren es die gleichen Beschimpfungen und Lügen. Wie damals, so versucht man auch jetzt wieder Führung und Volk voneinander zu trennen. Das Ziel dieser Propaganda ist stets die Vernichtung Deutschlands.



Auch die alte Lüge von der Schändung der Kirchen und Heiligtümer kennen wir, die heute bei unseren Feinden wieder Mode ist.

Dies ist die unversehrte Kathedrale von Tschenstochau.

Das Bild des polnischen Heiligtums der Schwarzen Mutter Gottes, mit den deutschen Soldaten im Vordergrund, ist n a c h der angeblichen Zerstörung durch deutsche Bomber aufgenommen.



Klasztor OO. Paulinów
Częstochowa
Konto w P. K. O. 414.844.

Jasna Góra, dn. 4 września 1939 r.
№ Telefonu 22-86.

Niniejszym zaświadczam na żądanie Wojskowych Niemieckich Władz, iż Cudowny Obraz Matki Bożej Częstochowskiej na Jasnej Górze ani przy wkroczeniu Wojsk niemieckich ani do chwili obecnej nie został uszkodzony. Jasna Góra też dotąd nie poniosła żadnych strat.

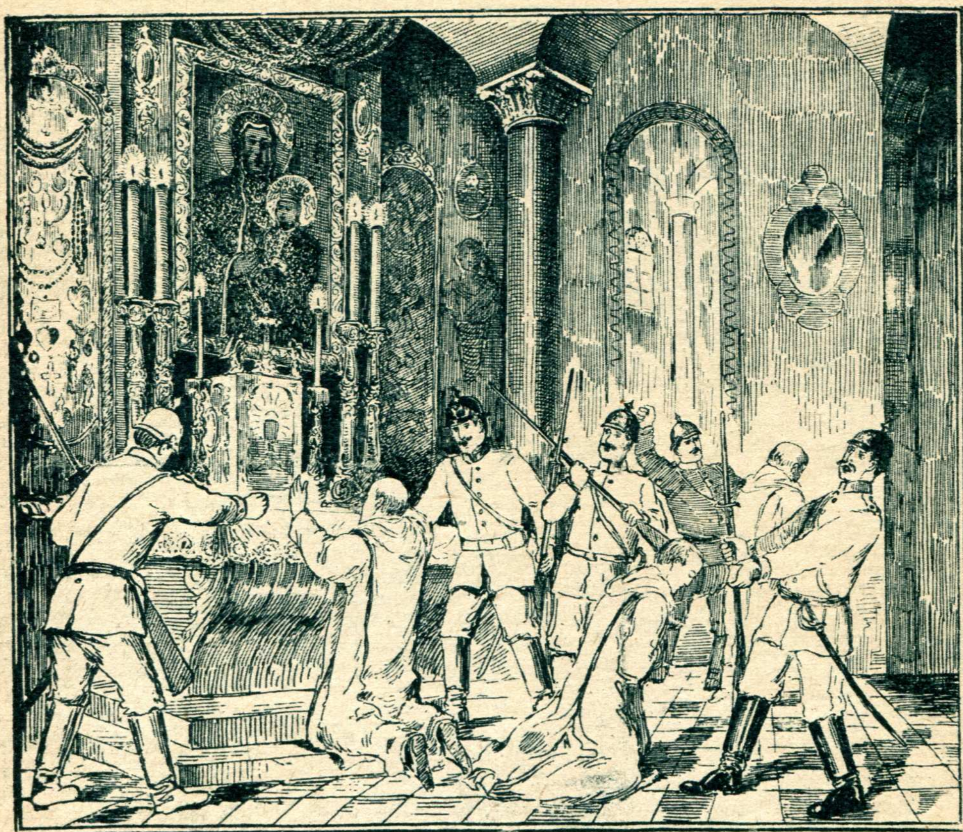
Norbert Motylewski

Przeor Jasnog.



Während die Lügen- und Hetzpresse der gesamten Welt, während alle feindlichen Sender mit frecher Stirn die angebliche Zerstörung des Heiligenbildes von Tschenstochau heuchlerisch beweinten, schrieb der Prior des Klosters Tschenstochau an die deutschen Militärstellen den obigen Brief, in dem die völlige Unversehrtheit des Klosters und des Heiligenbildes klar und eindeutig bestätigt wird.

So konnte die Lüge über die angeblichen deutschen Angriffe auf religiöse Weihestätten vom Jahre 1939 sofort entlarvt werden. Das englische Reklame-Ministerium hat sich bisher über dieses wichtige Dokument noch nicht geäußert.



Napad Niemców na klasztor Jasnogórski.

Diese gemeinen Lügen sind in Wahrheit uralt. Immer sind es geschändete Heiligtümer, verfolgte Priester, ermordete Kinder, gequälte Frauen, von denen die Lügenhetze unserer Feinde faselt, um die Welt gegen Deutschland zu stimmen und um den Eindruck zu erwecken, als ob „die durch die Barbarei bedrohte Kultur der Menschheit" verteidigt werden müßte.

Das vorstehende Bild ist die Wiedergabe eines Flugblattes vom 19. August 1914. Schon damals war es dieselbe Lügenhetze wie heute: ein angeblicher deutscher Überfall auf das Kloster Jasno-Gora.

Sie logen immer, sie lügen heute, sie lügen, sie lügen . . .



„Deutsches Militär erschießt ein Kind“,

eine typische Greuellüge unserer Feinde aus den Jahren 1914—1918:

Unzählige solcher Hetzbilder hat es im Weltkrieg gegeben.

Heute erleben wir die neue Auflage dieser gemeinen Anschuldigungen. Die feindlichen Auslandssender berichten von vergifteten Bonbons und giftgefüllten Kinderballons, mit denen die deutschen Truppen angeblich polnische Kinder zugrunde richten.

Und diese niederträchtigen Verleumdungen wagen unsere Feinde gerade in dem Augenblick zu verbreiten, in dem die ganze Welt durch den Mund neutraler ausländischer Journalisten erfahren hat, welche unvorstellbaren Verbrechen die polnischen Banden in Bromberg und anderen deutschen Gebieten an deutschen Volksgenossen verübt haben.

Das nebenstehende Bild zeigt

Ausländische Beobachter vor den verstümmelten Leichen ermordeter Deutscher. Es sind Herr Jäderlund von „Stockholms Tidningen“, Herr Knudsen von „Berlinske Tidningen“,



Herr Blockzijl vom „Allgemeen Handelsblad", Amsterdam, Herr Appelius für die italienische Presse, usw.

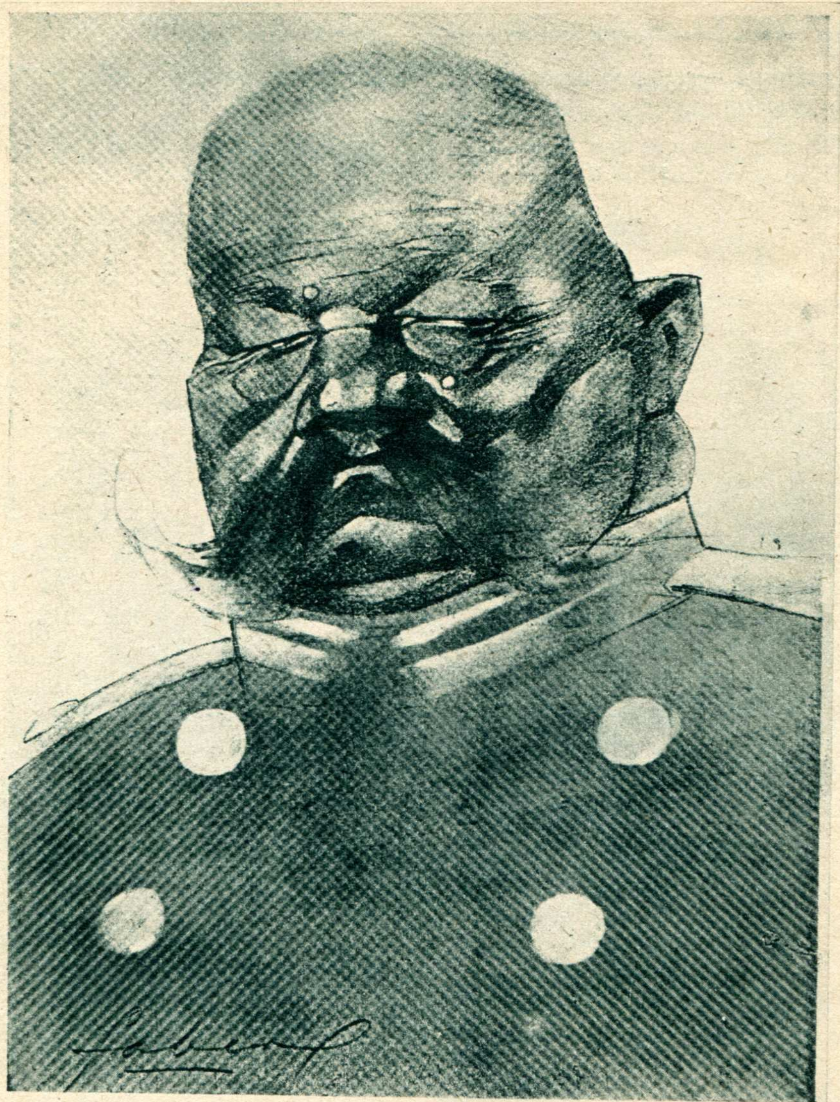
Alle diese neutralen, unabhängigen Berichterstatter haben die furchtbaren Greueltaten an Deutschen mit eigenen Augen gesehen und bestätigt.

Angesichts dieser dokumentarisch belegten Tatsachen erdreistet sich die unverschämte feindliche Lügenpropaganda, den Spieß umzudrehen und diese Morde Deutschen in die Schuhe zu schieben, mit der frechen Behauptung, die Ermordeten, deren Namen und Anschriften genau bekannt sind, seien Polen.



Hindenburg! Nicht nur Deutschland, auch die Welt wußte genau, welch klarer, aufrechter und gütiger Mensch dieser schlichte Soldat war.

Sein Bild, wie wir es hier sehen, war in der ganzen Welt bekannt.



General von Hindenburg. — Hombre de bigotes muy largos «e ideas muy cortas».

General von Hinderburg. — A man of very long moustaches and very «short ideas».

Général von Hinderburg. — Personnage aux moustaches très longues et aux idées «très courtes».

Und was machten daraus die politischen Lügner?

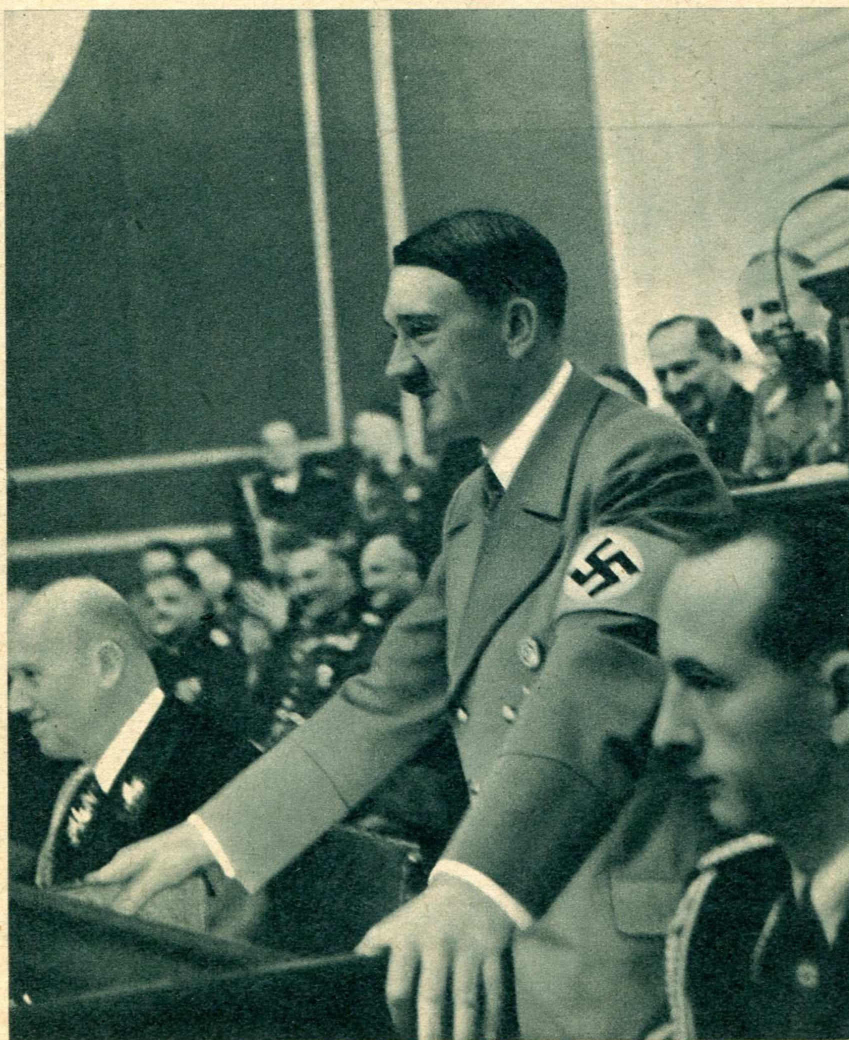
Ein stures, rohes Ungeheuer, bösartig, verschlagen und brutal.

Wem sollte diese verleumderische Entstellung nützen? Nur den Kriegshetzern, die das ganze deutsche Volk aushungern und vernichten wollten.

Die Welt kennt das Bildnis des Führers Adolf Hitler.

Unzählige untrüglich echte photographische Aufnahmen stehen jedem zur Verfügung, der es sehen will.

Wir alle kennen dies Gesicht: ernst oder heiter — immer ist es gütig und voller Kraft.



Das wissen auch die Gegner Deutschlands und die Hasser des Führers genau. Sie müßten auch wissen, daß Lügen, besonders Bildlügen, schnell entlarvt werden. Doch das hindert die Berufslügner nicht.



So soll nach ihrem Wunsch der Führer aussehen.

So stellen sie ihn dar. Jeder Zug in dieser Darstellung ist eine Lüge. Jede Einzelheit ist erfunden. Der blinde, der dumme Haß intellektueller Schwächlinge spricht aus dieser Zeichnung.



L'Amérique sait réagir. Avant d'être brûlé en place publique, un mannequin représentant Hitler est promené dans les rues de New-York.

Und dies hier ist eine Strohpuppe, die den Führer darstellen soll.

Die Gesichter aus dem Pöbel, der sie durch die Straßen New Yorks schleift, sprechen in deutlicher Sprache von allen niedrigsten Eigenschaften des jüdischen Untermenschentums. Das Hetzblatt „Le droit de vivre" war Ende 1938 stolz darauf, dieses Bild veröffentlichen zu können.

Sie hassen den Führer, weil er ihre Lügen und ihre Verbrechen entlarvte.

Sie hassen ihn, weil er den deutschen schaffenden Menschen vor ihrer Ausbeutung rettete.

Das könnte ihnen so passen, den Führer und damit das deutsche Volk den dunklen Machenschaften des Weltjudentums ausgeliefert zu sehen! Welche Ohnmacht aber zeigt sich darin, eine Strohpuppe durch die Straßen zu schleifen und zu verbrennen!

Was weiß dieses Untermenschentum vom Glück echter Volksgemeinschaft. Was ahnen diese Kriegsverbrecher, die eifrig bemüht sind, die ganze Welt gegen das nationalsozialistische Deutschland aufzuhetzen, von der unlöslichen inneren Verbundenheit zwischen Führer und Volk, wie sie so überwältigend auf diesem Bilde sichtbar wird:

Der Führer spricht mit deutschen Arbeitern!

Er weiß, daß er ihnen vertrauen kann, und sie wissen, daß unser aller Sache bei ihm in guten Händen ist.





Gerade dieser unlösbare Zusammenhalt zwischen Volk und Führer erfüllt unsere Feinde mit ohnmächtiger Wut.

Deshalb haben sie auch die „Vertreibung des Nazismus“ heuchlerisch zu ihrem Kriegsziel erklärt. Mit ihren lächerlichen Flugblättern versuchen sie, Volk und Führer auseinanderzubringen. Denn sie wissen, daß gerade die deutsche Einigkeit die tiefste Ursache der deutschen Kraft ist, die heute alle Welt mit Staunen erfüllt.

Schon nach der Befreiung des Sudetenlandes haben sie die Lüge verbreitet, daß die Bewohner dieser Gebiete wider ihren Willen zu Deutschland gekommen seien.

Das Bild oben vom Jubel und der tiefen Ergriffenheit der befreiten Sudetendeutschen kennt man in ganz Deutschland; aber auch in anderen Ländern hat gerade diese Aufnahme stärksten Eindruck hinterlassen.

THE NEW YORK SUN, THURSDAY, OCTOBER 13, 1938.

'R TAKES OVER



Perforce giving the Nazi salute as German troops march into the town of Eger, this woman weeps at loss of her status as a Czech.

Und was machte aus diesem Bild der Freude die Fälscherpresse des Auslandes?

Eine angeblich über den deutschen Einmarsch verzweifelte Frau, die man zum „Hitlergruß gezwungen" habe, weine bitterlich, schrien die Lügenblätter der Juden und Geldsäcke der ganzen Welt.

Man zeigte natürlich nur diesen Ausschnitt, denn wenn man das ganze Photo wiedergegeben hätte, wäre die beabsichtigte Wirkung nicht erzielt worden. Wie aus der Haltung der übrigen Personen dieses Bildes deutlich erkennbar ist, kann nämlich hier von einem „Zwang zum deutschen Gruß" überhaupt keine Rede sein.

Für wie dumm muß die feindliche Lügenpresse ihre Leser halten, daß sie ihnen solche freche Fälschungen vorzusetzen wagt.

Das feindliche Ausland, das so sehr um das Schicksal des deutschen Volkes „besorgt“ ist, kümmert sich auch um die SA.

Wir haben sie oft gesehen; wir wissen, wie diese Männer aussehen. Es sind unsere Kameraden, die Kollegen vom Arbeitsplatz, die Väter, Brüder, Söhne und Männer.



Sehen sie so aus? Seit wann sind diese gekreuzten Phantasiedolche das Wahrzeichen der SA.?

Da ist irgendeinem Berufslügner wieder einmal der Zeichenstift durchgegangen.

Sie lügen, sie lügen . . .

Die SA., wie sie wirklich ist!

Deutsche Männer aus allen Gauen, aus allen Berufen setzen ihre freie Zeit und Kraft ein, in regelmäßigem Dienst sich zu üben, um bereit zu sein zum Einsatz für die Gemeinschaft. Und als im Sommer 1939 die Arbeitskräfte beim Bauern zu knapp waren, um die reiche Ernte zu bergen, haben diese Männer sich freiwillig zur Erntehilfe gemeldet und auf den friedlichen Feldern der Heimat Dienst getan. Warum zeigt die feindliche Presse, die so gern von „objektiver Berichterstattung“ spricht, nicht einmal solche Bilder aus Deutschland?



Aber es kommt noch viel schöner: Die polnische Zeitung „ABC“ vom 30. Mai 1939 erzählte ihren Lesern, wie es in Deutschland aussieht:

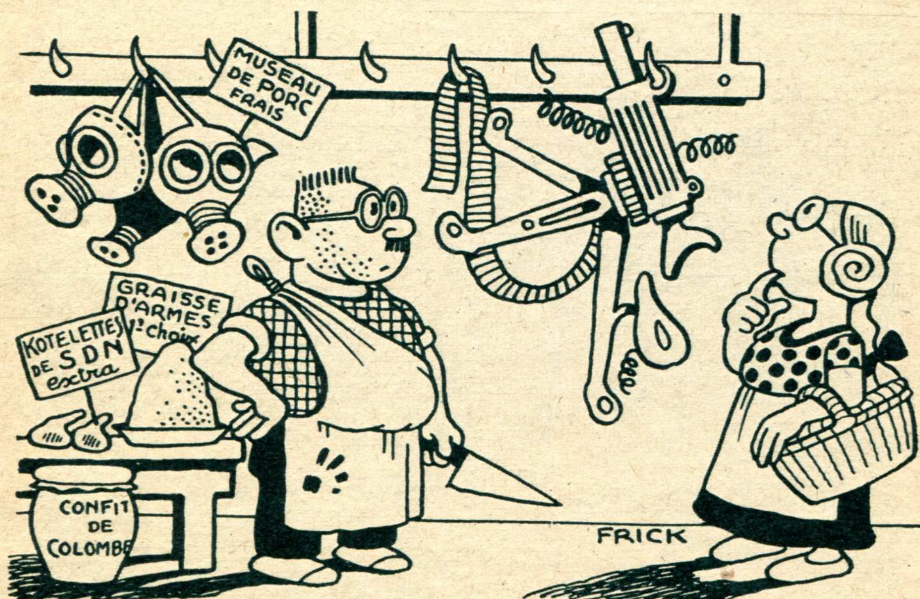
„Bier fehlt. Man ernährt sich von Hundefleisch und Spatzen. Das Fett wird aus Ratten gewonnen!“

Diese Geschichte ist so schön, daß man sie eigentlich einmal bildlich wiedergeben müßte.

Jeder deutsche Arbeiter, der abends am gedeckten Tisch sitzt, der sich auch wohl sein Glas Bier genehmigt, jede deutsche Hausfrau, die ihr Stück Fleisch kauft, kann das polnische „ABC“ widerlegen. Denn wir schwimmen im engen deutschen Raum zwar nicht im Überfluß, aber unsere Nahrungsmittel sind echt und gut.

Doch die Wahrheit interessiert die Lügner nicht. Sie werden ja für ihren Schwindel bezahlt!

Natürlich dürfen die polnischen Lügner nicht allein bleiben. Eine französische Zeitschrift — wieder einmal „Le Rire“ — bläst ins gleiche Horn.



Dessin de FRICK.

BOUCHERIE BERLINOISE

— J'hésite entre un morceau de culasse, une tranche dans la selle ou une livre de ressort à boudin...

Da sehen Sie, wie dieses Lügenblatt sich einen Fleischerladen in Deutschland vorstellt: statt der nahrhaften Würste und Rouladen, der Kotelett- und Nierenstücke hängen Waffen an den Wänden!

Und die Wahrheit? Wir kennen sie alle. Es fehlt gelegentlich an dieser oder jener Fleischsorte, aber satt geworden sind wir bisher, und Wurst hat es auch immer gegeben.



Jedenfalls hat noch am 26. September 1939 der Fleischerstand von Paul Wegt, auf dem Wochenmarkt Großgörschenstraße in Berlin-Schöneberg, in einer sogenannten Arbeitergegend, so ausgesehen.

Inzwischen hat die gemeine Lügenhetze unserer Feinde dazu geführt, daß wir heute unser Leben mit der Waffe in der Hand gegen den Neid, die Mißgunst und die Drohungen dieser Feinde verteidigen müssen. Solange dieser Verteidigungskrieg währt, müssen wir uns nun besonders einschränken. Aber von Hunger ist keine Rede und wird nie die Rede sein.

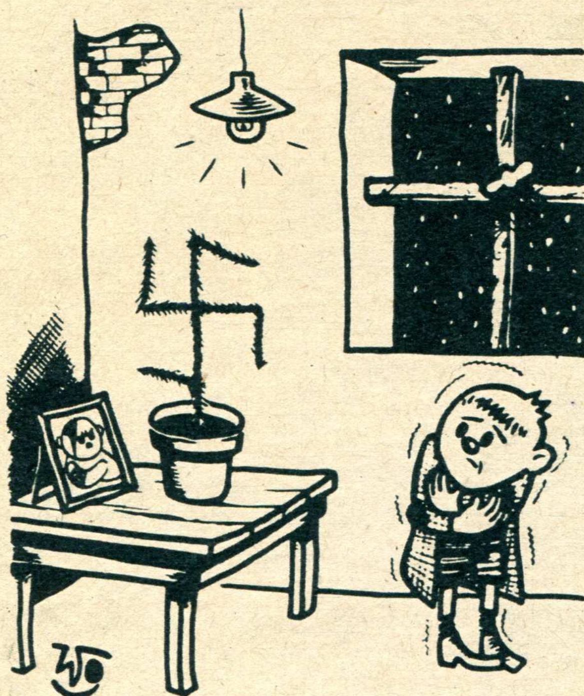
Und was wir haben, wird gerecht verteilt.

Je mehr man sich in ihre Schreibereien und Rundfunknachrichten vertieft, um so klarer sieht man, daß diese Lügenspezialisten niemals, nicht einmal ausnahmsweise, die Wahrheit sprechen.

Diesmal hat eine Zeitschrift aber sich selbst übertroffen!

Hier sehen Sie, wie diese Verleumder ein deutsches Fest darstellen:

Weihnachtsfest im Zeichen des Winterhilfswerks.



EN ALLEMAGNE
L'erbrrrrrr... de Noël...

Auf welche Dummen rechnen eigentlich die Fabrikanten solcher Lügen? Allerdings: wir können schließlich nicht auch noch auf unsere Kosten alle geistig Minderbemittelten der Welt zum Weihnachtsfest nach Deutschland laden, um ihnen zu zeigen, wie es bei uns wirklich aussieht. Aber wer es wissen will, der kann es erfahren. Wenn wir auf irgend etwas mit größtem Recht stolz sein können, dann darauf, daß bei uns — auch wenn es manchmal knapp und bescheiden zugeht — wirklich niemand mehr zu hungern und zu frieren braucht, am wenigsten zu Weihnachten.

Jede deutsche Familienmutter kann das mit gutem Gewissen bestätigen.



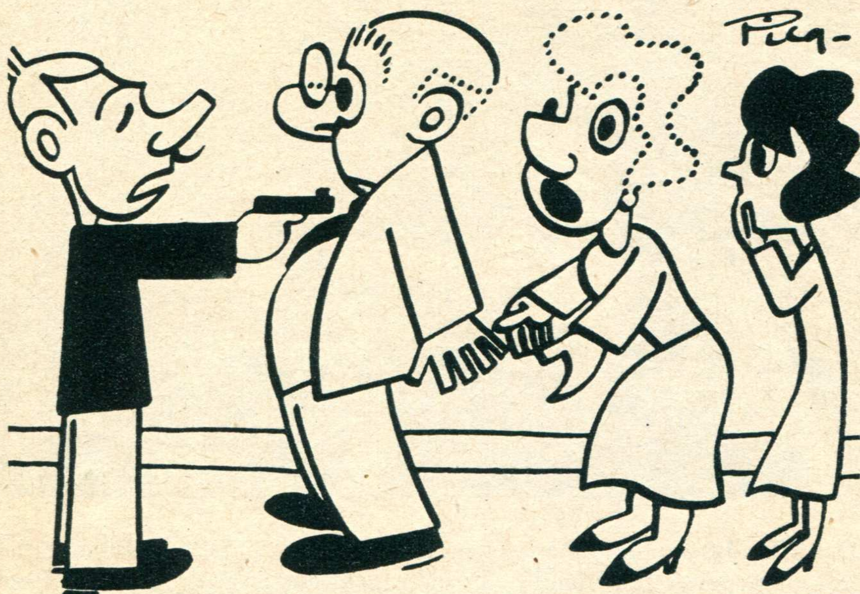
Das Bild, das Sie hier sehen — wir alle kennen es. Es ist das Weihnachtsfest einer deutschen Familie, die sich nicht aus eigener Kraft das Fest der Liebe so gestalten konnte, wie der Führer wünscht, daß es jede deutsche Familie erlebe.

Die NSV. hat also eingegriffen.

Helfer und Helferinnen, Männer und Frauen sind treppauf und treppab gelaufen, haben die Bedürftigen festgestellt, haben ihre Wünsche erkundet und nun den Gabentisch reich gedeckt.

Das Ergebnis kennen wir alle. Jedenfalls wissen 80 Millionen Menschen im Großdeutschen Reich, daß der Lügner, der nebenstehendes Bild einer angeblichen deutschen Weihnacht zeichnete, nicht nur ein Verleumder, sondern auch ein Dummkopf ist. Denn wenn die Herrschaften schon lügen wollen, dann sollten sie es wenigstens etwas intelligenter anfangen, damit man sie nicht beim ersten Wort dabei ertappen kann.

Aber wenn jemand glaubt, daß mit diesem Weihnachtsbild der Gipfel der dummen, unglaubwürdigen Lüge erklommen sei, so irrt er sich. Wissen Sie schon, daß in Deutschland jeder junge Mann bei Papa und Mama feierlich um die Hand der Tochter anzuhalten pflegt, wenn er sein Mädchen heiraten will? Wissen Sie auch, wie dieser bedeutungsvolle Augenblick vor sich geht?
Sie wissen es ganz bestimmt nicht. Aber hier zeigt es Ihnen im Bilde der Zeichner, der die Szene in der Zeitschrift „Regards" vom 27. Oktober 1938 wunderbar naturgetreu festgehalten hat.



A LA HITLERIENNE
— J'ai l'honneur de vous demander la main de mademoiselle votre fille.

Der hoffnungsvolle Schwiegersohn in spe fordert mit der Waffe in der Hand seine Zukünftige von seinen angehenden Schwiegereltern zur Frau. Das sei so „Hitler-Sitte".

Und so jämmerlich dumm, so hilflos wie auf diesem Bilde, soll die deutsche Mutter, soll das junge deutsche Mädchen sein! Jeder von uns weiß, wie frei und frisch in Wahrheit unsere Mädchen, sei es auf dem Arbeitsplatz, beim Sport in Sonne und Wind, bei einem Ausflug oder einem Vergnügen sich ganz nach eigenem Geschmack den „Richtigen" aussuchen.
Wir haben uns die Mühe gemacht, festzustellen, ob der Zeichner dieses Bildes bereits in ein Irrenhaus eingeliefert worden ist. Er läuft aber immer noch frei herum.



Und das ist die Wahrheit:

Deutsche Volksgenossen, keineswegs verhungert, machen eine vergnügte KdF.-Schiffsreise mit.

Sie finden Erholung, Freude und Kraft in Sonne und frischer Luft, in fröhlicher Gemeinschaft mit Volksgenossen.

Einmalig in der ganzen Welt ist das, was das nationalsozialistische Deutschland mit KdF. für die schaffenden Menschen getan hat und tut.

Mit Neid und Mißgunst beobachtete das plutokratische Ausland der Geldsackherrschaft dieses neue glückliche Leben. Sie ruhten nicht und rasteten nicht, dieses neue Deutschland in einen Krieg zu zwingen, um es wieder schwach, arm und unglücklich zu machen, wie nach dem Versailler Vertrag.
Aber Deutschland weiß, was es zu verlieren hat. Und weil es außerdem stark ist wie kein Volk der Welt, wird es siegreich aus diesem Ringen hervorgehen.

Aber natürlich lieben es die Berufslügner besonders, solche Märchen zu erzählen, bei denen der Schwindel nicht so ohne weiteres in die Augen springt.

Da ist also der Westwall.

Ein breiter Streifen gewaltiger, sicherer Befestigungen, der sich an der deutschen Westgrenze entlangzieht, um es in Zukunft ein für allemal unmöglich zu machen, daß fremde Truppen ins Rheinland einbrechen können, daß die Negersoldaten irgendeines feindlichen Heeres wieder, wie in den Jahren nach dem Weltkriege, deutsche Frauen und Mädchen unglücklich machen können.
Dieser Westwall, der sichere Schutz deutscher Menschen, deutscher Arbeit, wurde im Jahre 1938 begonnen, und auch das ganze Jahr 1939 wurde noch daran gearbeitet, um ihn stark und mächtig auszubauen, so unüberwindlich, daß die deutschen Menschen in der Nähe der Westgrenze des Reiches in Zukunft wirklich sicher leben können.

Aber trotzdem — der Westwall ist weit, und man kann ihn, weil es sich im einzelnen um Militärgeheimnisse handelt, nicht jedem, der ihn sehen will, vorzeigen, so denken die Berufslügner.
Also: Auf in den Lügenkampf gegen den Westwall!

Und es ging los. Wochenlang hatten die Lügen-Rundfunksender des Auslandes zu tun, ihre Märchen zu verbreiten:

„Im Hochwasser des Rheins ist der ganze Westwall versoffen . . .“
„Der Westwall ist ganz falsch gebaut. Als der Führer zur Probe drauf schießen ließ, da ist alles zusammengestürzt. Der Führer ist sehr erzürnt . . .“
So klang es aus den Rundfunkempfängern in der ganzen Welt.

Was kümmert es den feindlichen Rundfunk, daß 500000 Westwallarbeiter den Schwindel aufdecken können!

Wir laden diese Märchenerzähler freundlichst ein, nach Deutschland zu kommen und mit ein paar Westwallarbeitern zu sprechen. Mit den Arbeitern, die den Beton mischten und die T-Träger einrammten und die Stahlplatten fügten. Diese Arbeiter würden den Lügnern etwas erzählen, sie würden ihnen schon klarmachen, ob der Westwall, an dem sie bauten, zusammengeschossen werden kann.

Der Westwall wird bestehen, auch wenn sich sämtliche ausländischen Presse- und Rundfunklügner daran einmal den Schädel eingerannt haben sollten!

Inzwischen hat die deutsche Armee der ganzen Welt gezeigt, daß sie allen anderen überlegen, daß sie unüberwindlich ist.

021 Telegramm **Deutsche Reichspost**

21 LIVERPOOL 1363 23 28 1657 =

Aufgenommen
Tag Monat Jahr Zeit
23 VIII 39 17— 54
von: durch:

Haupttelegraphenamt
Berlin

ELT = CUNARDSTAR BERLIN =

Cunardstar

Cunard White Star
Reisebureau GmbH
W 8
Unter den Linden 37

BERLIN 28.8.39.18[30] a

OWING NECESSITY PROTECTING TRANSFERS CANCELLED SAILINGS
DO NOT FORWARD PASSENGERS ATHENIA AURANIA 2/9 NDANIA 8/9
ASCANIA 9/9 PENDING FURTHER ADVICE +

Für dienstliche Rückfragen

2/9 8/9 9/9 ++

1.39. 111440

C 187 DIN A 5

31. AUG. 1939



CUNARD WHITE STAR REISEBUREAU G. M. B. H.

Mitglied Nr. 209 der Fachgruppe Reisevermittlung
Fernsprecher: Sammel-Nr. 11 09 54
Telegrammadresse: Cunardstar Berlin
Für Transit: Canaremi Berlin
Bankkonto: Dresdner Bank, Depka 13, Berlin W 8, Unter den Linden 53
Postscheck-Konto: Berlin Nr. 1709 77

OL/HB

BERLIN W 8, 29. August 1939
UNTER DEN LINDEN 37

Cunard White Star Reisebureau G.m.b.H.,
Kaiserstrasse 46,
FRANKFURT/M.

"ATHENIA" 2. September
"AURANIA" 2. September
"ANDANIA" 8. September
"ASCANIA" 9. September

Von der Zentrale erhalten wir die Anweisung, infolge von Fahrplanänderungen für die oben genannten Abfahrten keine Buchungen vorzunehmen und auch etwaige gebuchte Passagiere für dieselben nicht zum Einschiffungshafen zu befördern. Wir bitten, uns aufzugeben, ob und welche Buchungen Sie für die genannten Abfahrten abgeschlossen haben, damit wir Ihnen aufgeben können, für welche andere Dampfer die Uebertragung erfolgen kann.

Hochachtungsvoll
CUNARD WHITE STAR REISEBUREAU GMBH.

Kopie an Köln
München
Stuttgart
Leipzig.

Als während des Weltkrieges alle Versuche Englands, Amerika gegen Deutschland zu hetzen, versagten, wurde die Versenkung der „Lusitania" zum willkommenen Anlaß des Eingreifens.

Herr Churchill, englischer Einkreisungs- und Kriegshetzer sowie erster Lord der Admiralität, hat es sich im Herbst 1939 besonders bequem gemacht:

Als für ihn der Krieg gegen Deutschland beschlossene Sache war, wählte er vier englische nach Amerika fahrende Passagierdampfer aus, veranlaßte die Cunard White Star-Reederei durch das obige Telegramm vom 28. August 1939, ihre deutschen Passagiere, als unbequeme Zeugen, von diesen Schiffen fernzuhalten, was durch nebenstehenden Rundbrief der Reederei vom 29. August 1939 auch geschah, sandte dann geeignete „Rettungsdampfer" „zufällig" auf den Kurs dieser Schiffe, die nunmehr, nach Wegfall der deutschen Passagiere, mit

Amerikanern überladen waren und — ließ das erste dieser im passenden Augenblick vorüberfahrenden „Totenschiffe", eben die „Athenia", torpedieren und versenken. Hätte die Sache mit der „Athenia" nicht geklappt, so wäre eines der drei anderen „vorbereiteten" Schiffe versenkt worden, damit Herr Churchill seinen neuen „Lusitania-Fall" auf Bestellung des englischen Lügenministeriums habe.
Das Weitere kennen wir: Die Hetzpresse der Welt tutete gehorsam in Churchills Lügenhorn, ein deutsches Unterseeboot sollte die „Athenia" versenkt haben!
Doch der üble, verbrecherische Streich mißlang. Deutschland beschaffte die hier gezeigten Dokumente und entlarvte so die Verbrecher.
Wieder ist eine englische Lüge, eine der gemeinsten und niederträchtigsten, zerplatzt!
Wenn man dieses Heft durchblättert, das nur eine kleine Blütenlese aus der Flut ausländischer Rundfunksendungen und Presselügen enthält, so fragt sich jeder, der etwas gesunden Menschenverstand besitzt:

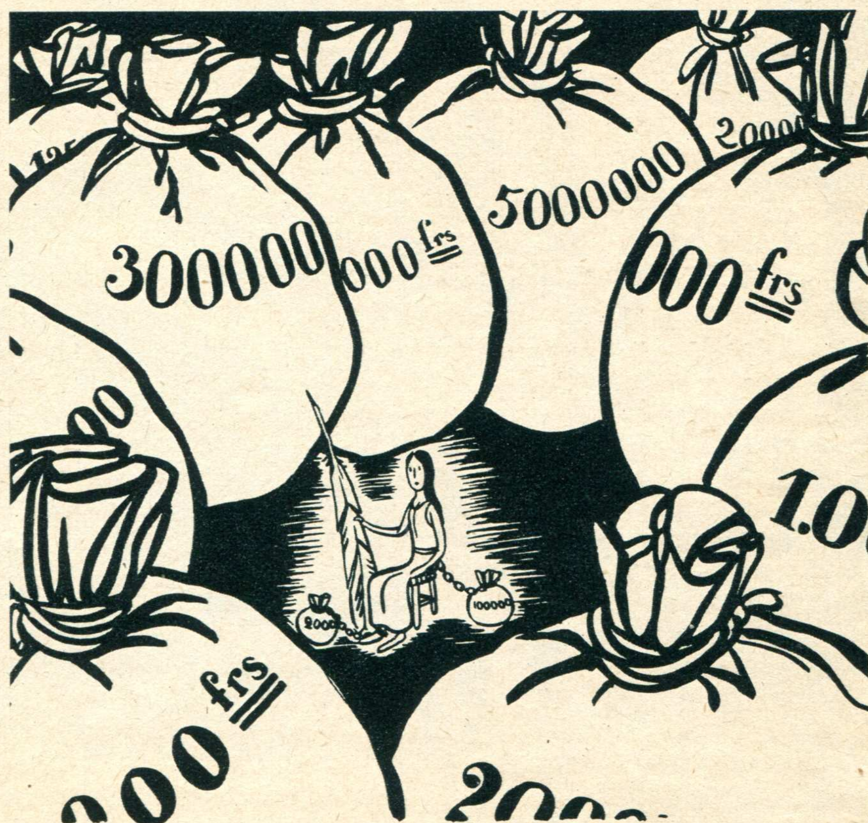
Wie ist ein solches Lügenkonzert möglich? Wer veranstaltet es? Wer soll damit dumm gemacht werden? Warum macht man Menschen, die immer Unruhe stiften, nicht unschädlich?

Wenn man diese einfachen Fragen beantworten will, muß man ein Wort über die sogenannte Pressefreiheit sagen. Denn dieser ganze Lügenwust ist das Ergebnis eben jener angeblichen Pressefreiheit, wie sie im Auslande herrscht.
Daß bei den Nachrichten der Presse, soweit es sich um politische Fragen handelt, das Gesetz gilt, von dem wir auf der ersten Seite dieses Heftchens sprachen, daß nämlich der Politiker sein Herz nicht auf der Zunge tragen darf, das versteht sich für jeden ehrlichen und vernünftigen Menschen von selbst. Daß die Zeitungen dabei mithelfen müssen, ist ebenfalls wohl jedem klar. Wohin käme man, wenn die Presse und der Rundfunk alle politischen und militärischen Geheimnisse eines Volkes vor aller Welt an die große Glocke hängen würden! Eine Presse, die über solche Dinge, über die man schweigen muß, wirklich schweigt, ist darum noch lange keine unfreie Presse.
Fast ganz verschwunden ist dagegen die Pressefreiheit in den Ländern, wo solche Lügen, wie sie hier gezeigt worden sind, von der Presse und vom Rundfunk gebracht werden müssen, weil die Brötchengeber der Zeitungsschreiber es so wollen.

Denn — das wissen wir alle — wo der Geldsack die Macht hat, da gibt es keine Freiheit. Wer stets nur verdienen will, kennt keine Rücksichten.

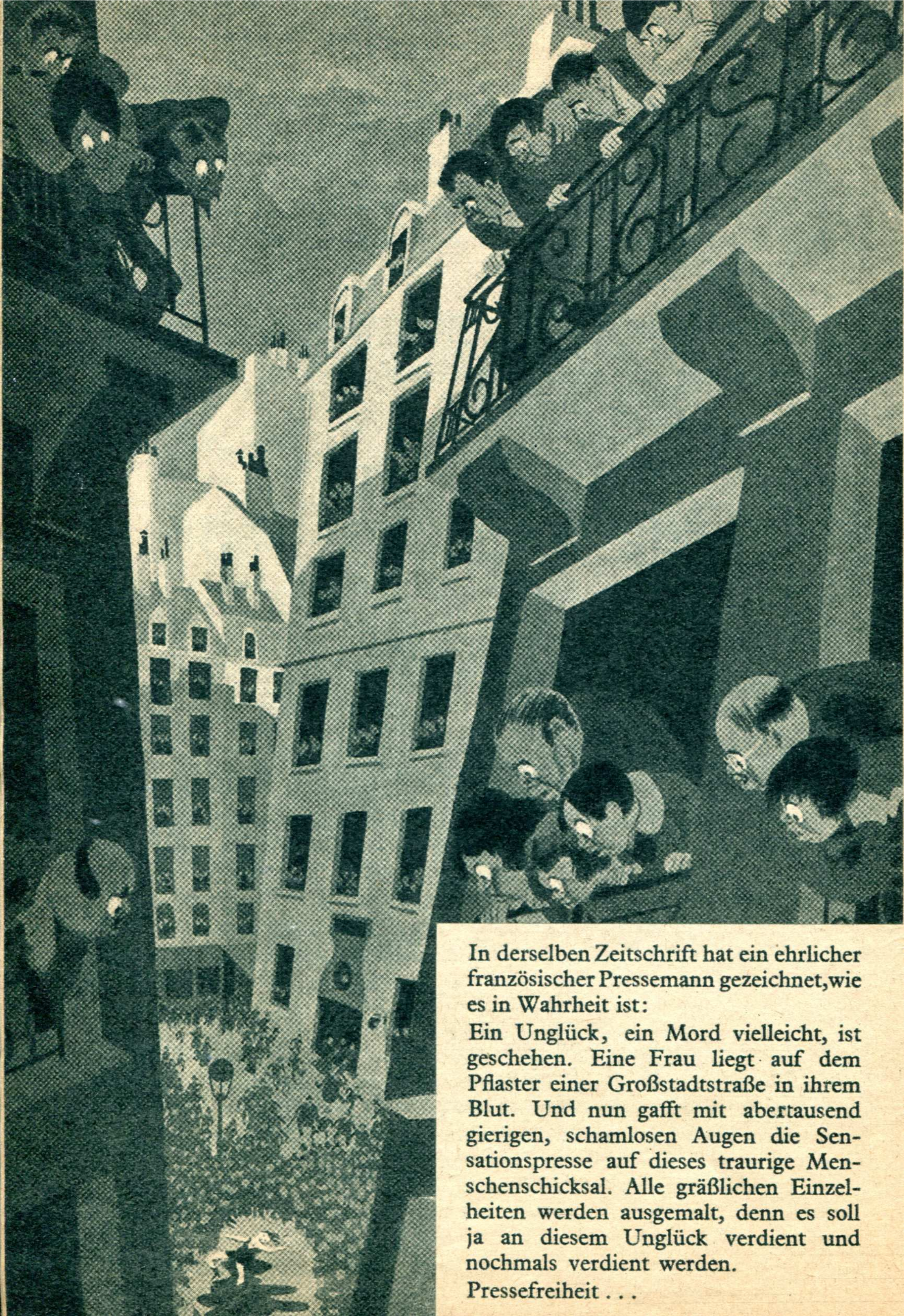
Die Ehrlichen und Anständigen unter den ausländischen Zeitungs- und Rundfunkmännern wissen das auch selbst.
Hier sehen wir einmal eine erfreuliche Zeichnung aus der französischen Zeitschrift „Le Rire“ vom 17. Februar 1939, die selbst zugibt, wie traurig es um die Pressefreiheit im Auslande bestellt ist.

Der Geldsack regiert, die Zeitungsmänner erhalten für bestellte Lügen ihren Sklavensold!



„Die Freiheit der Presse“

Die Zeitungskönige wollen groß verdienen. Wenn es ruhig und friedlich, ordentlich und vernünftig in der Welt zugeht, dann kann man keine aufregenden, schreienden Überschriften in die Presse setzen, dann wird manches Sensationsblättchen einmal *nicht* gekauft. Darauf kommt es aber den Zeitungsgeschäftemachern allein an. Darum bildet neben der politischen Lüge *die schmutzige Sensationsmache* den Hauptinhalt dieser angeblich so freien Presse.



In derselben Zeitschrift hat ein ehrlicher französischer Pressemann gezeichnet, wie es in Wahrheit ist:
Ein Unglück, ein Mord vielleicht, ist geschehen. Eine Frau liegt auf dem Pflaster einer Großstadtstraße in ihrem Blut. Und nun gafft mit abertausend gierigen, schamlosen Augen die Sensationspresse auf dieses traurige Menschenschicksal. Alle gräßlichen Einzelheiten werden ausgemalt, denn es soll ja an diesem Unglück verdient und nochmals verdient werden.
Pressefreiheit . . .

Wie es in Wahrheit um diese Geldsack-Pressefreiheit bestellt ist, wie in Wirklichkeit auch anständige ausländische Zeitungsmänner gezwungen werden, Lügen und nochmals Lügen zu erfinden, das kann am besten die nachstehende wahre Geschichte beweisen:

Vor einigen Monaten kam ein ausländischer Zeitungsmann, dessen Namen wir verschweigen müssen, um ihn nicht um Arbeit und Brot zu bringen, nach Deutschland, um mit eigenen Augen diese „Nazi-Hölle" kennenzulernen und eine „Reportage" zu machen.

Er sah Arbeiter, die Arbeit hatten. Er sah Arbeiter, die mit KdF. in die Ferien, ins Theater gehen. Er sah die Hilfsarbeit der NSV. für die wirtschaftlich Schwachen. Er sah und er staunte.

Das hatte er nicht erwartet! Wie sollte er jetzt, wo er die Wahrheit kannte, weiter Lügennachrichten und Greuelmärchen über Deutschland schreiben, wie die Geldmänner seiner Zeitung es haben wollten?

Also beschloß er, einen Ort aufzusuchen, wo er, wie er glaubte, bestimmt Greuel sehen würde. Er ließ sich das Konzentrationslager Sachsenhausen zeigen. Und da staunte er erst richtig.

Gewiß, es ist keine Freude, die Freiheit zu verlieren, eingesperrt, vielleicht von Familie und Freunden getrennt zu sein. Aber es ist nun einmal notwendig in einem Lande, das in Ruhe und Frieden viel Arbeit schaffen will, das viele Münder satt zu machen hat, die Störenfriede dieser Ordnung abzusondern und unschädlich zu machen. So war es zu allen Zeiten. So wird es wohl auch bleiben.

Die Engländer, die Franzosen, die Amerikaner, sie haben ihre Teufelsinseln und ihre Straflager. Landschaften mit einem tödlich ungesunden Klima, mit giftigen Insekten, mit Bruthitze oder Eiskälte. In diese Hölle werden in jenen Ländern die Gesetzesverächter für lange Jahre oder für Lebenszeit verbannt. Meist bleiben sie allerdings nicht allzu lange dort, sie ziehen es vor, sich ins Jenseits zu begeben.

Solche tropischen Teufelsinseln oder tödlichen Eislager hat Deutschland nicht. Es würde keine Menschen dorthin sperren, auch wenn es sie hätte.

In Deutschland hat man in der freien Natur, in gesunder Lage jene Lager errichtet, in denen, sauber und ordentlich untergebracht, ausreichend ernährt, bei normaler Arbeit und genügender Frei- und Ruhezeit — allerdings in strenger Zucht — Verbrecher und Außenseiter der Gesellschaft ihr Dasein verbringen.

Ein solches Lager also besichtigte auch der ausländische Zeitungsmann.

Er sah und staunte. Er kehrte in seine Heimat zurück und beschrieb ehrlich, was er gesehen hatte.

Wie empört war aber die Verwaltung des deutschen Konzentrationslagers, als sie später seinen Artikel las.

Da wurde von Leichenhaufen erzählt, über die der arme Berichterstatter klettern mußte, von stöhnenden Menschen in Dunkelkammern, von Prügelorgien und ähnlichen, frei erfundenen Greueln.

Der Mann hatte doch einen so ehrlichen Eindruck gemacht. Wie konnte er bloß so lügen!

Die Aufklärung folgte. Der Ausländer schrieb einen Brief. Er habe den Artikel über das Konzentrationslager so geschrieben, wie es der Wahrheit entsprach.

Aber der Geldsack, dem die Zeitung gehörte, hatte einfach alles ins Gegenteil verkehrt. Natürlich gibt es auch anständige ausländische Blätter, die eine solche Fälschung niemals zulassen würden — aber von diesen ist ja hier nicht die Rede.

Der Zeitungsschreiber bat die Deutschen, doch nichts gegen sein Blatt und den Verleger, der den Bericht gefälscht hatte, zu unternehmen. Denn sonst würde ja er, der Journalist, sein Brot verlieren!

So sieht die Pressefreiheit in anderen Ländern aus, so kommen die Märchen und Lügen zustande.

Die verbrecherischen Zeitungsjuden und die Kriegsgewinnler des Auslandes, von denen der Führer in seiner Rede vom 6. Oktober sprach, kommandieren ihre Presseleute und Rundfunkredner wie die Schuljungen herum. Diese „Diener der öffentlichen Meinung“ dürfen weder eine Überzeugung haben noch ihre wahre Meinung aussprechen, ganz wenige Ausnahmen bestätigen die Regel. Sie müssen lügen und verleumden und Deutschland und seinen Führer anschwärzen, damit die Herren hinter den Kulissen der plutokratischen, der Geldsackpolitik, ihr Geschäft machen können.

Warum aber lügen diese Zeitungsgeldsäcke so grob, so dumm, so frech? Und warum verbreiten sie ihre Verleumdungen gerade über Deutschland?

Sie lügen, weil sie schwach sind und weil Deutschland stark ist. Sie lügen, weil sie an einem Krieg gegen Deutschland verdienen wollen, während die Völker den Krieg nicht wollen und einen Kampf gegen das starke Deutschland fürchten.

Die Geldsäcke des Auslandes träumen heute schon wieder von den fetten deutschen Reparationszahlungen, an denen sie sich nach dem Weltkrieg gemästet haben. Das soll wieder kommen. So leicht möchten sie wieder verdienen.

Die Berufslügner im Solde der kriegstreibenden Mächte wissen nur nicht, wie sehr gerade aus ihren Zeitungs- und Rundfunklügen die Wahrheit über Deutschland herausleuchtet.

Wenn wir einen Taugenichts oder Tagedieb oder Raufbold, der in einem Mietshaus der Großstadt oder in einem Dorf den Frieden der Gemeinschaft stört, unschädlich machen wollen, wenn wir endlich, um Ruhe zu haben, die Polizei holen wollen, was werden wir dann tun?

Wenn er stiehlt, werden wir sagen, daß er ein Dieb ist. Wenn er Wehrlose angreift, werden wir sagen, daß er ein Rohling ist.

Nur Dummköpfe würden unglaubwürdige Verleumdungen erfinden, statt ganz einfach einen nachweisbaren Schädling wegen seiner wirklichen Verbrechen der Strafe zuzuführen.

Dasselbe gilt auch für die Politik.

Wäre es möglich, Deutschland anzuklagen auf Grund wirklicher deutscher Verfehlungen, dann wäre es für das Ausland leicht, dies zu tun, ohne die wildesten Lügenmärchen erfinden zu müssen.

Wären die führenden Männer Deutschlands Nichtskönner, brutale, bösartige, verhaßte Menschenschinder, dann brauchte das Ausland sie nur so zu zeigen, wie sie wirklich sind.
Warum fälscht man also Bilder dieser führenden Männer, wenn man gegen Deutschland hetzen will? — Weil die echten Bilder für Deutschland und seine Führer sprechen!

Warum bringt man alle diese dummen, so leicht zu widerlegenden Lügen über den Westwall, über die Wehrmacht, über die deutsche Ernährungslage, über die NSV.? — Weil man in Deutschland keinen Stoff auftreiben kann für solche Angriffe, die auf Wahrheit beruhen.

Sähe es schlimm in Deutschland aus, dann hätten es die Kriegstreiber im Auslande so leicht, gegen uns zu hetzen: sie hätten es ja nur nötig, diese schlimmen Zustände wahrheitsgetreu zu beschreiben.

Sie nehmen so plumpe Mittel zu Hilfe, weil sie in Deutschland wirklich Schlimmes nicht finden können.

Sie logen im Frieden. Heute lügen sie doppelt und dreifach. Tag und Nacht erfinden sie Greuelmärchen und verbreiten sie durch Rundfunk und Presse, um die Aufmerksamkeit der Welt von ihren eigenen Schandtaten abzulenken.

Während Deutschland sogar den Feind menschlich behandelt, die neutralen Völker aber mit allen Mitteln schont und achtet, sind es die heuchlerischen Engländer gewesen, die den Ort Esbjerg im neutralen Dänemark im tiefsten Frieden bombardierten.
Das nebenstehende Bild zeigt die furchtbaren Folgen dieser Untat.
Die Verbrecher versuchten auch noch zu leugnen und Deutschland die Schuld in die Schuhe zu schieben. Schon blühte die Hetze. Doch dann platzte die Lügenbombe. Am 7. September 1939 mußte sich die Agentur Exchange dazu bequemen, folgende Meldung bekanntzugeben:
„Der britische Gesandte in Kopenhagen brachte heute der dänischen Regierung das tiefe Bedauern seiner Regierung zum Ausdruck. Veranlassung hierzu gab die Tatsache des Abwurfes von Bomben auf dänisches Gebiet, bei dem zwei Personen ums Leben kamen und dänisches Eigentum vernichtet wurde. Das Ergebnis der Untersuchung der Splitter ließ die Bombe als britischen Ursprungs erkennen."

Seit die kriegerische Auseinandersetzung in Europa begonnen hat, seit es schwieriger geworden ist, mit den eigenen Presseerzeugnissen und mit der geschickt verbreiteten Flüsterpropaganda die Lügenmärchen unter die Leute zu bringen, haben sich unsere Feinde mit besonderem Eifer des Rundfunks angenommen. Tag und Nacht, in größter Hast und Eile, werden auf allen möglichen Wellen die unglaublichsten Schauergeschichten des englischen Lügen- und Reklameministeriums in die Welt gesetzt. Es stört die Herrschaften dabei gar nicht, daß sie alle paar Tage widerrufen müssen, was sie gerade erst verbreitet haben.
Eine kleine Blütenlese aus der reichen Fülle dieser Meldungen soll zeigen, daß nichts diesen Lügnern zu dumm oder zu unglaubwürdig ist:

So meldet am 5. September um 14.45 Uhr Warschau:
„Die französische Armee hat den Westwall an sieben Stellen durchbrochen und marschiert nach Osten. Würzburg ist genommen. Die Engländer beherrschen vollkommen den deutschen Luftraum."

Und am 6. September um 12.15 Uhr erklärte derselbe Sender:
„Es gibt kein Weißbrot, kein Fleisch und keine Konserven mehr in Deutschland."

London berichtete am 6. September um 13.30 Uhr:
„Polnische Flugzeuge haben auf Berlin Bomben abgeworfen."

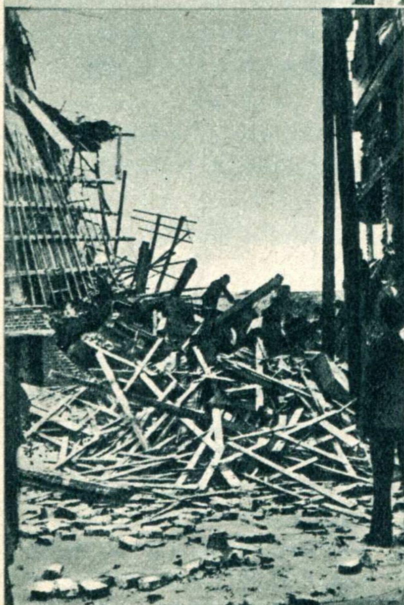
Da Bomberne faldt over Esbjerg

Billeder fra Katastrofen

Vi bringer en Række Billeder fra de frygtelige Resultater af Bomberne, som Mandag Eftermiddag lidt for Kl. 18 faldt over den vestlige Del af Esbjerg. Det er endnu ikke konstateret, hvilken Flyvemaskine der bærer Ansvaret for Katastrofen, men en Undersøgelse er i Gang, og der vil i givet Fald blive rejst Krav om Erstatning. Som bekendt anrettede kun den ene af de nedkastede Bomber Skade, men Resultatet var som Billederne viser voldsomt.



Huset i Frodesgade 132, der blev splintret fra Kvist til Kælder.



Der ryddes op i Ruinerne af det bombarderede Hus.





Et af Ofrene føres bort paa en Baare.



Det seks Meter brede Krater efter en af Bomberne.

Lyon am 5. September um 20 Uhr:

„Die deutschen Flieger unternehmen zahlreiche Angriffe auf offene polnische Städte, ermorden Frauen und Kinder, schießen auf Kirchen und Rote-Kreuz-Kolonnen. Sie scheinen es besonders auf Kinder abgesehen zu haben, denn sie warfen vergiftete Bonbons ab."

„Deutsche Flugzeuge verwenden Gas- und Brandbomben." (Sender Warschau und Posen am 2. 9. 1939.)

„Bombardierung des Hospitals für schwachsinnige jüdische Kinder in Warschau." (International News Service am 2. 9. 1939.)

„Deutsche Flugzeuge werfen mit Hyperitgas gefüllte Kinderballons ab." (Polpat-Funk vom 2. 9. 1939.)

„Alle Brunnen in der Umgebung von Warschau durch Kampfgase vergiftet." (Organisation des passiven polnischen Luftschutzes am 4. 9. 1939.)

„Deutsche Flieger bombardieren und zerstören einen Zug des polnischen Roten Kreuzes bei der Station Bschidlowitz." (Polnische Telegrafenagentur am 5. 9. 1939.)

„Deutsche Flieger werfen vergiftete Rosenkränze, Medaillons und Heiligenbilder ab, wodurch schon einige Todesfälle zu beklagen sind." (Sender Warschau am 6. 9. 1939.)

„Deutsche Flugzeuge werfen vergiftete Flugblätter ab." (Kurzwellensender Warschau am 8. 9. 1939.)

In Deutschland weiß man natürlich, was von allen diesen aberwitzigen Verleumdungen zu halten ist. Aber auch das Ausland, dem man Sand in die Augen streuen wollte, mußte von den englischen Lügenmeistern selbst darüber aufgeklärt werden, was von den Meldungen zu halten sei. Am 6. September mußte auf die Frage von Henderson, Vertreter der Labour-Partei im Unterhaus, Herr Butler erklären, daß die Informationen über das Bombardement der Einwohner von offenen polnischen Städten durch Deutsche nicht zuträfen. Die von deutschen Flugzeugen ausgeführten Bombardierungen wären hauptsächlich auf militärische Objekte gerichtet gewesen.

Außerdem erklärte Herr Butler, daß keinerlei offizieller Bericht vorläge, daß von deutscher Seite Giftgas gebraucht würde.

Diese Formen der Kriegführung sind in Wahrheit von der deutschen Armee auf Befehl des Führers tatsächlich so gründlich vermieden worden, daß selbst England dies offiziell zugeben muß.

Über die übrigen Märchen, Ausgeburten einer teuflischen Phantasie, ist kein Wort zu verlieren.

Da dieses alberne Geschwätz natürlich auf die Dauer in der Welt seine Wirkung verliert, hatte nun das englische Lügenministerium die Sache in die Hand genommen und den berüchtigten Hetzjournalisten Knickerbocker mit einem besonderen Schwindelauftrag losgelassen: In den letzten Septembertagen 1939 veröffentlichten zahlreiche ausländische Zeitungen und Rundfunksender Berichte dieses Lügners, in denen behauptet wurde, sechs führende Nationalsozialisten hätten insgesamt eine halbe Milliarde Reichsmark in Devisen auf eigene Rechnung ins Ausland verschoben, um so „nach dem Sturz des Regimes" dort einen fetten Notgroschen zu haben!

In Deutschland braucht man solche niederträchtigen Verleumdungen nicht zu widerlegen, denn bei uns fällt niemand darauf herein.

Um den Verleumder auch im Ausland zu entlarven, ließ Dr. Goebbels durch alle fremdsprachigen Auslandssendungen den Knickerbocker auffordern, die Beweise für seine Verleumdungen zu erbringen. Von jedem dieser nicht existierenden Phantasiekonten sollte er 10% bekommen, wenn er ihre Existenz nachweisen könne.

Zuerst verschlug es dem Lügenbold die Sprache. Tage vergingen. Knickerbocker kassierte die angebotenen Millionen nicht! — Dann rückte er mit neuen Lügereien heraus: Er nannte Bankhäuser, Versicherungsgesellschaften, Mittelsmänner, die alle angeblich an diesen Schiebungen beteiligt sein sollten. Es ist unmöglich, hier diese ganze lange Märchenliste aufzuzählen. Die deutsche Presse hat alle Namen und Angaben veröffentlicht. Das Ergebnis ist: die Konten wie die Mittelsmänner existieren nicht und haben nie existiert. Eine Reihe ausländischer Journalisten haben sich hiermit eingehend befaßt und sind zu folgendem Schluß gekommen, den wir nebenstehend faksimiliert wiedergeben:

Wir kommen zu folgendem Schluß :

Der pflichtbewusste Journalist wird nur in ganz seltenen Fällen in der Presse das Privatleben, ganz besonders von Personen, die im öffentlichen Leben stehen, und zwar nur dann angreifen, wenn er alle Einzelheiten des Falles peinlichst nachgeprüft hat und zu der Überzeugung gekommen ist, daß ein öffentliches Interesse vorliegt.

Im Falle Knickerbocker müssen diese Voraussetzungen als nicht gegeben betrachtet werden. Wir hoffen, daß diese Art des Journalismus keine Schule machen wird.

Max Blokzijl (Holland)
(Italien)
(Dänemark)
(Schweden)
(Griechenld)
(Bulgarien)
(Türkei)
J. Hamada (Japan)
(Spanien)

Dies ist der Knickerbocker

So ist auch diese Lügenkampagne kläglich zusammengebrochen. Wieder einmal kann sich die Welt davon überzeugen, wie das englische Lügenministerium und dessen Helfershelfer arbeiten.

So leuchtet gerade durch die gemeinsten Auslandslügen die Wahrheit hindurch:

Auch Deutschland ist zwar kein Paradies, denn das gibt es auf Erden nicht und wird es nie geben. Es wird auch bei uns mit Wasser gekocht, es werden auch bei uns Fehler gemacht, es gibt auch bei uns unzulängliche Männer, auch wir haben gelegentlich Schwierigkeiten, die wir noch nicht ganz überwunden haben — aber ... und darauf kommt es an:

Es sieht bei uns tausendmal besser aus, es geht bei uns ehrlicher und gerechter zu als in der ganzen übrigen Welt.

Bei uns kennt man die Ehre des Arbeiters.

Bei uns gibt es ein Recht auf Arbeit.

Bei uns haben die Geldsäcke nicht zu befehlen.

Kraft durch Freude, Schönheit der Arbeit, Fürsorge auch für die Ärmsten sollen das Leben unseres Volkes wirklich schöner und glücklicher machen.

Das wissen wir alle. Das wissen wir auch dann, wenn wir über das eine oder andere, das noch nicht klappt, einmal meckern.

Und weil wir das wissen, weil wir auch wissen, daß wir nach außen hin stark sind und nichts zu fürchten haben, deshalb wissen wir, was von den Presse- und Rundfunklügen des Auslandes, diesem besten Beweis der Schwäche unserer Gegner, zu halten ist.

Der Führer Adolf Hitler hat im Reichstag am 20. Februar 1938 gesagt:

> *„Ich glaube, daß es ein verdienstvolles Werk sein würde, wenn es uns gelingen könnte, nicht nur den Abwurf von Gift-, Brand- und Sprengbomben auf die Bevölkerung international zu verhindern, sondern vor allem den Vertrieb von Zeitungen zu beseitigen, die auf die Beziehungen der Staaten schlimmer wirken, als es Gift- oder Brandbomben je zu tun vermöchten."*

Wer die kleine Blütenlese der Lügen in diesem Heft gesehen hat, wird auch diesem Wort des Führers zustimmen.

Im übrigen aber:

Wir lassen uns durch die Lügen des Auslands nicht beirren! Wir wissen, wofür wir kämpfen!